



Die in den Vogesen in den letzten Tagen von uns errungenen Vorteile wurden trotz heftiger Gegenangriffe festgehalten. Heftige Abendangriffe der Franzosen nordöstlich von Celles waren für den Feind besonders verlustreich.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Russische Vorstöße südöstlich und südlich des Augustowaldes waren erfolglos. Russische Nachtangriffe nordöstlich von Lomscha und östlich von Plozk wurden zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

### Die deutschen Truppen in den Karpathen.

Aus dem Großen Hauptquartier wird geschrieben: Seit etwa drei Wochen operiert eine deutsche Heeresgruppe in unmittelbarer strategischer und taktischer Anlehnung an die österreichisch-ungarische Armee in den Karpathen. Das Gelände der erbitterten Kämpfe liegt in der allgemeinen Linie Delatyn—Zuchowka—Kijewer Schilka—Bereguzow und nordwestlich.

In Eis und Schnee, in Geröll und Schlamm ringen hier deutsche und österreichisch-ungarische Truppen gemeinsam um die teilweise noch von den Russen besetzten Pässe. Hier, in den Karpathen, wird die Entscheidung angestrebt, die den Feind zurückdrängen soll in die Ebenen Galiziens.

Die Entwicklung der Operationen verbleibt augenblicklich noch eine Beschreibung der bisherigen schweren Kämpfe. So viel kann aber bereits heute gesagt werden: Deutschland darf stolz sein auf seine Söhne, die in den Karpathen unter unerschütterlich schwierigen Verhältnissen, im Schnee und in der Eiskälte des Hochgebirges, ihren harten Dienst erfüllen.

Im Schnee ausgehoben sind die Schützengräben und die Feuerstellungen der Artillerie. Ueber glatte Schneeflächen, über steile Hänge führen die Angriffe. Schneebedeckte, enge und gemundene Pässe müssen gestürmt oder im feindlichen Feuer überwunden werden. Die Gefechte sind überaus heftig. Es liegt in der Natur des Gebirgskrieges, daß die Angriffe häufig und frontal durchgeführt werden können. Umfassende Bewegungen erfordern im Hochgebirge unendliche Zeit, die der Gegner ausnützt, um der Umfassung eine neue starke Front auf den die Nebentäler beherrschenden Höhen entgegenzustellen. So mußte häufig in heftigem Frontalkampf der Feind niedergedrückt und auf rückwärtige Stellungen zurückgedrängt werden.

Mit übertrafender Schnelligkeit haben sich unsere Truppen an die schwierigen Verhältnisse des Gebirgskrieges gewöhnt. Führer und Truppen haben sich den neuen Bedingungen des Kampfes im Hochgebirge angepaßt. Die mangelnde Querverbindung zwischen den einzelnen Passstrassen ist durch ein ausgelegtes Netz von Beobachtungen ersetzt worden. Auf Schneeschuhen gleiten ganze Kompanien oder einzelne Patrouillen die Hänge entlang. In Baracken blawakteren die Truppen, deren mangelhafte und wenig zahlreiche Verpflegung im Gebirge keine ausreichende Unterkunft gewährt.

Unter militärischer Aufsicht arbeiten starke Kolonnen von Landesbewohnern an nordöstlicher Ausbesserung der Wege und Passstrassen; eine fast dergleiche Arbeit, wenn die Mittagsonne die ausgefahrenen Gleise und tiefen Wagenrinnen in Schneefurchen und tiefe Wasserlöcher verwandelt.

In langem Aufstieg oder in zahlreichen steilen Kurven ringen sich die Wege zu den Paghöhen (über 1000 Meter) hinan. Zerstückte Gehste, wenige schwarze aus der Schneedecke ragende Trümmer und Rauereise bezeichnen die Stellen ehemaliger Erbsitzdörfer. Für die aus der Ferne in die Feldlazarette abgehobenen Verwundeten und für die Kolonnen und Trains sind an Teilstrecken der endlosen Passstragen behelfsmäßig Erfrischungstationen in Baracken errichtet worden.

19. In den Vogesen Fortschritte. — Vorstöße der Russen abgewiesen.

20. In der Champagne Franzosen unter schweren Verlusten für sie zurückgeworfen. — In den Vogesen nahmen wir eine feindliche Hauptstellung östlich von Sulzern. — In Polen kleinere Gefechte. — Einige Handelsschiffe werden im Kanal torpediert und versenkt. — In Südostgalizien ziehen die Russen in der Richtung auf Stanislaw ab.

21. Bei Neuport stieß ein feindliches Schiff auf eine Mine und sank. — Englischer Militärtransport von 2000 Mann samt dem Transportschiff im Kanal versenkt. — Bei Combrès hartnäckig geführte französische Angriffe unter schweren Verlusten abgeschlagen. — Die Kämpfe im nördlichen Polen nehmen ihren Fortgang. — An der Karpathenfront russische Angriffe abgewiesen.

22. Die Gesamtergebnisse aus der Winterschlacht in Masuren begünstigt sich auf 7 Generale, über 100 000 Gefangene und über 300 Geschütze. — In den Vogesen nahmen wir einige Dörfer. — Ein deutsches Unterseeboot versenkt in der Irischen See ein englisches Kohlschiff. — Russische Angriffe in den Karpathen scheitern.

23. Festung Colais in der Nacht vom 21. zum 22. Februar durch Flieger und Zeppelin ausgiebig bombardiert.

Unter denkbar schwierigsten Verhältnissen vollziehen sich die Kolonnenbewegungen hinter der Front: eine Kleinstarmee, zu deren Bewältigung nur eisernes Pflichtbewußtsein fähig ist. Hier im Hochgebirge, leisten die Kolonnen mit ihren erschöpften Pferden in Eis und Schnee Taten füllen, aber desto eindrucksvolleren, emsigeren Heldentums.

In endlosem Zuge arbeitet sich hier mit Pferde- und Menschenkraft eine Munitionskolonnie auf Schritten zur Paghöhe hinauf. Die schwerfälligen Fahrzeuge einer geleerten Verpflegungskolonnie begegnen ihr auf ihrem Marsch talabwärts. Schwere Bremsen verhindern nur mit Mühe das Abgleiten der Wagen auf den schmalen, glatten Serpentin des Weges. Kraftwagen der höheren Befehlshaber kausen mühsam bergauf und winden sich zwischen den Fahrzeugen hindurch. Hier hilft ein Trupp zurückgeführter russischer Gefangener einen an steilem Abstieg im Schnee festgefahrener Kraftwagen befreien. Am staubblauen Winterhimmel kehren ratternd zwei Flugzeuge von der Erkundung der russischen Stellungen zurück. Die abgeworfenen Photographen zeigen deutlich erkennbar die feindlichen Schützengräben und Truppenansammlungen auf der abgebildeten Schneefläche als schwarze Linien und Rechtecke.

Ein eiserner Wille nur scheint hier auf diesen verschneiten Gebirgsstrassen zu herrschen: den drohen kämpfenden Kameraden unter allen Umständen Munition und Verpflegung heranzuführen. Der Begriff des „Hindernisses“ hat in den Karpathen seine Bedeutung verloren.

Schwere Kämpfe haben unsere Truppen in den Karpathen hinter sich; harte Kämpfe auf den Paghöhen sind augenblicklich in der Entwicklung, härtere stehen vielleicht noch bevor. Die deutschen Karpathentruppen aber werden in ihren Leistungen nicht zurückstehen hinter den Kameraden, die von der Nordsee bis zur Schweizer Grenze, die von Gumbinnen bis Südpolen kämpfen. Dafür bürgt der Geist der Leute, den die Schwierigkeiten des wintertlichen Hochgebirges nicht erschrecken.

W. A. B.

### Die Kämpfe in den Südbogesen.

Aus Basel meldet der Lok. Anz.: Von der Südfront der Bogesen, wo offenbar leichte Stellungskämpfe sich abspielen, hört man nach mehrtägiger Pause wieder Kanonendonner. Im Material sind die Franzosen gegen die Grenze zurückgedrängt. Bei den Alpenjägern soll nicht mehr die gleiche Schnelligkeit vorhanden sein wie zu Beginn des Krieges.

### Wie es in Belfort aussieht.

Aus Belfort wird laut Nat. Ztg. über Zürich gemeldet: Während sich die Kämpfe im Elsaß hinzuziehen, ist nach und nach in Belfort das normale Leben wieder eingeleitet; viele, die früher aus Angst vor einer bevorstehenden Belagerung die Stadt verlassen haben, sind zurückgekehrt und geben sich wieder ihren früheren Geschäften hin. Allerdings hat der Militärgouverneur bekannt gemacht, daß er jede Verantwortung ablehne, aber trotzdem bleiben die Leute in der Stadt. Die Straßen der Stadt und die Vorstädte zeigen wieder den gewöhnlichen Anblick, nur daß das militärische Element vorherrscht, und man sieht auf Straßen und Plätzen eine große Mannigfaltigkeit in Uniformen. Lebensmittel sind genügend vorhanden und die Preise sind betriebe normal. Konzerte und sonstige Unterhaltungen sind allerdings verboten, aber die Bevölkerung schließt sich mit Leichtigkeit daran. Die einzige Zerstreuung, heißt es, bilden die zahlreichen Besuche deutscher „Tauben“, deren Herannahen gewöhnlich durch einen in einem vorgeschobenen Fort abgegebenen Kanonenschuß bekannt gemacht wird. Dann eilt alles auf die Straße, und auf dem Marsfeld, wo immer Flieger bereit stehen, wird es lebendig.

### Der Seekrieg.

Paris, 1. März. (W.F.B.) Der „Temps“ meldet aus Havre: Der englische Dampfer „Harpalion“, dessen Brock vorgestern bei Kap Antifer gesehen wurde, sank bevor er nach Le Havre geschleppt werden konnte.

— Vorstöße der Franzosen in der Champagne brechen zusammen. — In den Vogesen der Fokelkopf nördlich von Mühlbach im Sturm genommen. — In Norpolen dauern die Kämpfe fort. — Bei Beachy Head der englische Transportdampfer Nr. 192 durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht. — Russische Angriffe in den Karpathen scheitern. — Die Kämpfe südlich des Dagester dauern an.

24. Bei Verthes Franzosen unter schweren Verlusten zurückgeworfen. — In den Vogesen weitere Fortschritte. — Kämpfe in Nordpolen bei Prasnyz, 1200 Gefangene. — Die Kämpfe südlich des Dagester nehmen an Umfang und Ausdehnung zu. — Ein russischer Angriff östlich von Arwin (im Kaukasus) von den Türken abgewiesen.

25. In der Champagne setzen die Franzosen ihre verzweifelten Angriffe fort, ohne den geringsten Erfolg. — Die Gefechte am Nemen und Narew dauern an. Die Stadt Prasnyz im Sturm genommen. Ueber 10 000 Gefangene und über 20 Geschütze. — In den anderen Gefechten nördlich der Weichsel in den letzten Tagen 5000 Gefangene gemacht. — In Westgalizien erfolgreiche Kämpfe für die Oesterreicher, ebenso südlich des Dagester. — In den Kämpfen vom 21. und 22. Februar wurden 3334 Russen gefangen. — Die Bukowina vollständig gesäubert.

26. Bei Eastbourne ein Transportdampfer mit 1800 Mann versenkt. — Im Hafen von Antioch stößt ein französisches Torpedoboot auf eine Mine und versinkt. — In den Karpathen scheitern russische Angriffe; in den Kämpfen in Südgalizien 1240 Russen gefangen.

Syon, 2. März. (W.F.B.) „Progres“ meldet aus Madrid: Die Regierung bestatigt die Anwesenheit eines Unterseeboots in den Gewässern von Bilbao. Es handelt sich wahrscheinlich um ein französisches Unterseeboot, das Versuchsfahrten ausführt.

### Eine Heldenfahrt deutscher Seeleute.

Der Kapitän eines deutschen Handelsschiffes, der mit 15 Mann seiner Besatzung sein Schiff verlassen mußte und sich von Massaua bis nach Damaskus müht durchschlug, erzählt über die Heldenfahrt seiner Leute, wie die Frankf. Ztg. aus Konstantinopel erzählt, folgendes: Wir erstanden anfangs September ein Floß, das wir mit Segeln verjahren. Wir durchkreuzten damit von der afrikanischen Küste aus das Rote Meer und langten Ende Dezember glücklich in Djeddah (Arabien) an. Dort verjahren wir uns mit Wasser und Munition. In Djeddah begegneten wir der herzlichsten Teilnahme der osmanischen Behörden und der Bevölkerung. Dann segelten wir unsere Floßfahrt fort. Nach sechs Tagen trafen wir im Hafen von Adzja ein. Dort lauerte uns ein englisches Kriegsschiff auf; wir entflohen ihm aber dank der englischen Dummheit. Kaum hatte nämlich das englische Schiff uns bemerkt, so wendete es mit ganzer Kraft auf uns los. Es fand aber das Floß leer vor; wir hatten uns alle vorher ins Meer gestürzt und schwammen glücklich ans Land. In Adzja stellte uns die Bevölkerung Kamelkarren zur Verfügung, die uns bis El Ala brachten. Von dort aus konnten die müdigen Deutschen später auf der Hedjasbahn Damaskus erreichen. Sie nahmen mit großer Tapferkeit an den Aufstärkungsgefechten am Suezkanal teil. Jetzt sind sie nach Konstantinopel unterwegs, um sich hier den deutschen Behörden zur Verfügung zu stellen. Alle 15 sind Referenten der deutschen Kriegsmarine.

### Die Kämpfe der Oesterreicher.

Wien, 1. März. (W.F.B.) Ähnlicher Bericht vom 1. März 1915, müßig: Erfolgreiche Kämpfe im westlichen Abschnitt der Karpathenfront brachten mehrere russische Verluste in unseren Besitz. 19 Offiziere, 2000 Mann wurden dabei gefangen genommen, viel Kriegsmaterial erbeutet. Im Raume südlich des Dnjeper sind nach Eintritten russischer Verstärkungen erbitterte Kämpfe im Gange. Alle feindlichen Angriffe, die auf unsere Stellungen versucht wurden, scheiterten unter schweren Verlusten des Gegners. In Polen und Westgalizien fanden auch gestern nur Geschützkämpfe statt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Nach einer aus Ostgalizien eingelaufenen Nachricht des „Berl. Lok. Anz.“ nimmt die Schlacht im Raume von Stanislaw immer noch an Heftigkeit zu, da die Russen sich nach Möglichkeit zu verstärken suchen. Die Russen kämpfen mit vermehrter Anstrengung und sie wissen, was ein weiterer Rückzug in dieser Gegend für ihre Karpathenarmee zu bedeuten hätte. In den Karpathen steht der Kampf, nur westlich des Ugoher Passes sind bedeutende Fortschritte der Verbündeten zu verzeichnen. Russische Berichte über Kämpfe in der Gegend von Runkows sind glatt erfunden, nachdem unsere Truppen in diesem Abschnitt den Karpathenpaß längst überschritten haben.

Nach einer Bekanntmachung des k. und k. Armeekommandos gingen nunmehr, wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, die Brigade Tschernostokow, Petrikow, Laski und Noworadomsk in österreichische Verwaltung über.

### Abgewiesener Angriff auf die Dardanellen.

Konstantinopel, 2. März. (W.F.B.) Das Hauptquartier teilt mit: Die feindliche Flotte setzte gestern mit größeren Zwischenräumen ihr Feuer auf die Batterie Sed-ul-Bahr fort. Feindliche Versuche, an einzelnen Stellen Erkundungsabteilungen zu landen, scheiterten. Schließlich wurden 5 feindliche Panzerschiffe, die gegen andere unserer Batterien erfolglos feuerten, von

27. Der Etat für den Reichshaushalt für 1915 wird veröffentlicht; er schließt mit einem Bedürfnis von rund 10 Milliarden Mark ab. — Nördlich Verdun einer Angriff gemacht. — In Nordpolen ausgedehnte Kämpfe, südlich Kolno wurden 1100 Russen gefangen. — Das Norotorium in Frankreich wird bis zum 1. Mai verlängert. — England kündigt eine Blockade von Deutsch-Ostafrika an.

28. Neue französische Angriffe in der Champagne im vollen Umfang abgewiesen. — Französische Stellungen nördlich Verdun werden im Sturm genommen, 6 Offiziere, 250 Mann Gefangene, 4 Maschinengewehre und ein Minenwerfer erobert. — In den Nordvogesen werden die Franzosen in einer Breite von 20 km und einer Tiefe von 6 km zurückgedrängt. — Die Russen werden bis unter die Festung Grodno zurückgeworfen, 1800 Gefangene. — Prasnyz vor überlegenen russischen Kräften wieder geräumt.

Zweideutig! Ein Befehl, der am der eisernen Front im Felde steht, erzählt in der Frankf. Ztg. folgendes helteres Geschichtchen: Seit die Truppen in den Vogesen, teilweise auf den Bergen, in den Schützengräben liegen, wird die Verpflegung durch Eifel hinaufgeschafft. Eines Abends geht bei einbrechender Dunkelheit ein Trainoldat mit einem Efel der Stellung zu. Auf einmal begegnet ihm kein Major und da er über keinen Auftrag Meldung zu erhalten hat, teilt er vor ihn hin und meldet mit veralteter Stimme: „Der Efel der 11. Kompanie auf dem Wege zur Stellung!“

7 daraus abgezug

Berlin, note auf die dem amerikanischen Von der zweite amerika ste dürfte in der in dem Blich sel, den wahren.

„Dallg ton, wie der habe auf Wigung der Ziv es sich insolge die Freiheit v

Jap Mailan über Neuyork lich von De gebiet gele

Austa Berlin, 1 wunden, zu je Kriegesgefangen deutschen Verma berg und Karls

Die V sind jetzt berec Westen wenig Hoffnu

Kopenh führt aus Lon land und Sch führt erheb materials. I ordentliche M sprachen den demnachst wie liche Entschri Streik betrifft der Ausgang der sich an d die Arbeiten mögregeln no

Veiters Ist hier ang zahlreichen P

Zeich Laut „A tag auf die Groß-Berlin träge geglich genommen h

Frankf in Frankfurt a Beitrag von 1

Green-1 Bechtold, G wern: Green, Fern, Alton wern: Green. Benhard, Wöfingen, ver oern.

Green-2 Kable, Boll Wöfingen, bis

Der S Sicht. Es Ermächtigung Art. 67 de Wird nach jahes insolge von auferge jahr festge als den vier diese Einkor des laufende ausgeglichen Einkommens verbleibenden kommessteu um drei For eintrien soll len sein. A Einkommen oder Dienst Krieges vor daß Gewer



7 daraus abgefeuerten Granaten getroffen und zum Rückzug gezwungen.

### Amerika.

**Berlin, 1. März. (W.B.)** Die deutsche Antwortnote auf die Vorschläge des Präsidenten Wilson ist heute dem amerikanischen Volkshaus überreicht worden.

Von der Antwort der deutschen Regierung auf die zweite amerikanische Note meint der „Berliner Lokalanzeiger“, sie dürfte in dem gleichen verbindlichen Ton gehalten sein, der in dem Verkehr zwischen den beiden Regierungen üblich sei, den deutschen Standpunkt natürlich aber voll wahren.

„Daily Chronicle“ erzählt aus bester Quelle aus Washington, wie der „Vossische Zeitung“ gemeldet wird, England habe auf Wilsons Vorschlag wegen der Lebensmittelversorgung der Zivilbevölkerung Deutschlands geantwortet, daß es sich infolge der Seekriegsgebietserklärung Deutschlands die Freiheit vorbehalte, nach eigenem Ermessen zu handeln.

### Japan besetzt chinesische Orte.

**Mailand, 1. März.** Corriere della Sera meldet über Neugoch: Japanische Truppen besetzten nördlich von Port Arthur die auf chinesischem Staatsgebiet gelegenen Orte Futschou und Matschang. Schw. Merk.

### Austausch der Schwerverwundeten.

**Berlin, 1. März. (W.B.)** Der Austausch der Schwerverwundeten, zu jedem Willkürdienst unfähigen deutschen und französischen Kriegsgefangenen wird vom 2. März ab erfolgen. Die ausgetauschten deutschen Verwundeten werden zunächst in die Lazarette von Heidelberg und Karlsruhe überführt.

### Englische Arbeiterunruhen.

Die „Vossische Zeitung“ erzählt: Auf den Eisenerzwerken sind jetzt bereits 10 000 Mann am Streik beteiligt und die Werften sind völlig stillgelegt. Es besteht wenig Hoffnung auf Einigung.

**Kopenhagen, 2. März.** „Berlingske Tidende“ erzählt aus London, die Auslandsbewegungen in Nordengland und Schottland, namentlich am Clyde und Tyne, gefährdet erheblich die Herstellung des notwendigen Kriegsmaterials. Daher sehr sich die Regierung genötigt, außerordentliche Maßnahmen zu treffen. Sie habe, praktisch gesprochen den Arbeitgebern und Arbeitern befohlen, die Arbeit demnächst wieder aufzunehmen, worauf eine schiedsgerichtliche Entscheidung der Streitfragen erfolgen werde. Der Streik betrifft hauptsächlich die Leiharbeiter und hebt hervor, der Ausgang bedrohe die Wohlfahrt Englands. Sie wendet sich an das vaterländische Empfinden der Arbeiter, die die Arbeiten wieder aufnehmen müßten, ohne daß Zwangsmaßnahmen notwendig würden.

### General Pan.

**Petersburg, 2. März. (W.B.)** General Pan ist hier angekommen und wurde am Bahnhof von einem zahlreichen Publikum begeistert begrüßt.

### Zeichnungen für die Kriegsanleihe.

Laut „Voss. Ztg.“ sind bereits am ersten Zeichnungstag auf die zweite Kriegsanleihe bei fast allen Sparkassen Groß-Berlins, Teltows und Niederbarnims ansehnliche Beträge gezeichnet worden, die noch am Montag erheblich zugenommen haben.

**Frankfurt a. M., 1. März.** Die deutsche Luftschiffahrt A.G. in Frankfurt a. M. hat sich an der neuen Kriegsanleihe mit einem Betrag von 1 Million Mark beteiligt.

### Württ. Verluste.

Beurlaubte Nr. 130.

**Ordn.-Rgt. Nr. 119, Stuttgart, 5. Komp.:** Gren. Christian Weichold, Eßlingen, gefallen; Gef.-Frl. Max Caffer, Waiblingen, verw.; Gren. Martin Schweiger, Nördlingen, verw.; Gef.-Frl. Adam Kern, Albstadt, verw.; Gef.-Frl. Christian Kira, Spielberg, verw.; Gren. Karl Kreppach, Untertürkheim, verw.; Gren. Anton Bernhard, Waiblingen, verw. 7. Komp.: Krassr. Jakob Steeb, Waiblingen, verw. 8. Komp.: Gren. Christian Böckle, Nördlingen, verw.

Beurlaubungen.

**Ordn.-Rgt. Nr. 119, Stuttgart, 5. Komp.:** Gren. Albrecht, Bollmaringen, bish. verw., gestorben; Gren. Franz Teufel, Waiblingen, bish. verw., gestorben.

### Aus Stadt und Land.

Magold, 3. März 1915.

### Einkommensteuerermäßigung.

Der Schluß des Steuerjahres, der 31. März, ist in Sicht. Es wird häufiger der Fall eintreten, in dem eine Ermäßigung der Einkommensteuer sich ergeben kann. Der Art. 67 des Einkommensteuergesetzes bestimmt nämlich: „Wird nachgewiesen, daß während des laufenden Steuerjahres infolge Wegfalls einer Einnahmequelle oder infolge von außergewöhnlichen Ungünstigkeiten das für das Steuerjahr festgesetzte Einkommen eines Steuerpflichtigen um mehr als den vierten Teil sich vermindert hat, so kann, insoweit diese Einkommensverminderung nicht durch eine während des laufenden Steuerjahres erfolgte Einkommensvermehrung ausgeglichen wird, von Beginn des auf den Eintritt der Einkommensverminderung folgenden Monats ab eine dem verbleibenden Einkommen entsprechende Ermäßigung der Einkommensteuer beansprucht werden.“ Es handelt sich also um drei Forderungen, wenn eine Einkommensteuerermäßigung eintreten soll. Einmal muß eine Einnahmequelle weggefallen sein. Als Einnahmequelle gilt z. B. ein Gebäude, das Einkommen bringt, ein Gewerbetriebe, ein Anstellungsverhältnis. Nicht selten wird es während des Jahres vorkommen, daß Miethäuser keine Miete bringen, daß Gewerbe eingestellt werden mußten, da der Inhaber

einberufen wurde, daß ein Angestellter seine Stellung verloren hat. Sodann muß durch den Verlust der Einkommensquelle das auf 1. April 1914 von der Veranlagungsbehörde auf dem Einkommensteuerzettel festgesetzte Einkommen um mehr als den vierten Teil sich vermindert haben. Endlich darf diese Verminderung nicht durch eine während des laufenden Steuerjahres erfolgte Einkommensvermehrung ausgeglichen sein. Es darf also z. B. an Stelle eines gekündigten Postens nicht eine andere bezahlte Stellung treten sein oder das von dem im Felde stehenden Manne abgemeldete Geschäft nicht durch Neuanmeldung durch die Frau wieder aufgemacht sein. Sind alle diese drei Erfordernisse für Steuerermäßigung vorhanden, so muß, wenn die Ermäßigung wählbar eintritt, der Steuerpflichtige oder sein Bevollmächtigter Antrag bei der Steuerbehörde stellen. Die Ermäßigung geschieht und kann nicht von Amts wegen erfolgen. Ein Antrag ist unbedingt erforderlich. Ist der Antrag aber gestellt und von der prüfenden Behörde als richtig erachtet, so muß diesem stattgegeben werden. Es wird häufig vorkommen, daß solche Anträge gegeben sind. Darum soll es beim Steuerpflichtigen vorzudenken, seinen Einkommensteuerzettel sich genau darauf anzusehen, ob er nicht das Recht zum Antrag auf Einkommensteuerermäßigung hat. Die Steuerbehörden sind darauf vorbereitet, daß Ermäßigungsanträge heuer in größerer Zahl als zu Friedenszeiten einlaufen werden und machen selbst durch die Blätter darauf aufmerksam: „Steuerpflichtiger, die aus besonderen mit dem Krieg zusammenhängenden Gründen Stundung oder Ermäßigung ihrer Steuerpflichtigkeiten beanspruchen, haben ihre mit der erforderlichen Begründung versehenen Gesuche sobald schriftlich bei den zuständigen Ämtern einzureichen.“ Also noch einmal: Den blauen Steuerzettel prüfen und dann Antrag stellen! In der harten Zeit hat jeder mehr denn je die Augen auf den eigenen Geldbeutel zu richten, auch, daß er nicht verlor, wenn das Vaterland vielleicht noch größere Anforderungen für Ernährung der Eigenen stellen möchte als bisher.

Befördert wurde zum Unteroffizier der Gestecke R. Wanner, Lehrer von hier.

### Zeichnet die zweite Kriegsanleihe!

**Wittberg.** Die 2. Patriottische Feier nahm wieder einen sehr schönen Verlauf. Mit warmen Worten gedachte Herr Oberlehrer Schmitt unseren geliebten Königs. Begleitet stimmte die überaus große Versammlung in das Hoch auf den Landesherren ein. Als auch noch in Gedichten und Liedern des Landesvaters gedacht war, erglöh Herr Witzel, Kübblingen, das Wort: „Kann Deutschland ausgehungert werden?“ war die Frage, die er behandelte. „Holt auf! Hier er mahndend aus zu; denn die Jüdischen Gebelbenen müssen aushalten. Die Soldaten brauchen halten aus und auch das so notwendige Geld werde aushalten. Wir aber müssen aushalten, daß Englands teuflischer Plan der Ausschaltung zu Schaden werde. An uns liegt, wenn der Krieg gewonnen wird. Wir können ausgehungert werden, wenn der Krieg nicht gewonnen wird. Das zu verhindern, müssen die von Bundesrat erlassenen Verfügungen kommen. Es werden noch schärfere kommen, und wir müssen sie befolgen. Es fehlen uns eben manche Nahrungsmittel wie Weizen, Reis, Hülsenfrüchte, Eier, um das in großen Mengen. Obwohl die Sache bitter ist, mußte Herr Witzel doch durch seine humorvollen Ausführungen die Angst zu verfliegen. Weiter wies er darauf hin, daß wir im Land manche Nahrungsmittel als Krieg haben wie Kartoffeln, Zucker, Fleisch, Milch und Käse. Wir Süddeutschen müssen uns statt der Milchpreise die Kartoffelpreisen auf den Rücken setzen. Jetzt können wir Hausfrauen zeigen was sie kann, wenn sie ohne Kochbuch mit den vorhandenen Mitteln neue Gerichte auf den Tisch bringt. Und dann: Verloren darf nichts werden. Immer wieder was man denken: „Es ist Krieg.“ Darum genähme man sich das Verpaß ab. Sparen — das gilt jetzt — sparen an den Nahrungsmitteln. Die Reichen sollen nur die teuren Gemächmittel kaufen, so daß für die Armen die billigeren Nahrungsmittel bleiben. So sollen alle für Eiern und Eier für alle stehen. Das Stützgeheimnis das muß aushalten. Für- und miteinander sei die Lösung, nur so können wir durch- und aushalten. Die Ausführungen machten tiefen Eindruck und so ist zu hoffen, daß sie auch vielen fruchtete. Im weiteren Verlauf des Abends wurde von Herrn Hauptl. Schüller wieder ein Kriegsbild über den Monat Februar gegeben, wobei hauptsächlich des Seekriegs gegen England und des herrlichen Hindenburgs in Italien gedacht wurde. Auch an die gefallenen oder verwundeten Soldaten von Wittberg wurde erinnert. Die Wägen des ganzen Abends waren aber die Lichtbilder, die Herr Witzel vorführte. Zunächst zeigte er Bilder, die uns durch Belgien hindurch bis nach Lille drachten und dann wanderten wir im Geist von Wittbergen aus durch die Vogesen und Argonnen. Die Schrecken des Krieges wurden vor Augen gestellt und sicher drachten alle Anwesenden im Stillen: Gott sei Dank, daß wir den Krieg nicht im Lande haben. Der Dank gegen unsere wackeren Vorkämpfer wurde aber nicht bloß durch Worte, sondern gleich in klingender Münze dargebracht. Fast 110 A. brachte die Keller ammlung, so daß nach Abzug der Unkosten noch mehr als 80 A für die krieglichen andmarschieren Soldaten zur Verfügung stehen. Wieder ein schöner Beweis für die Opferwilligkeit der hiesigen Einwohnerschaft. Umrahmt waren diese Vorträge von zwei köstlichen Gesängen, die der Überleitung und der Gemächliche Chöre boten. Auch die ganze Versammlung hatte Gelegenheit, bei allgemeinen Vaterlandsliedern kräftig mitzumachen. Erste Zeitgedichte wurden vorgelesen von den Schülern Reutter Memmlinger und Straub, sowie von den Herren Stadtschulmeister Heller und Hül. Schüller. Die Leitung lag in den Händen des Herrn Obergeometer Gärtner. Er begrüßte die Versammlung und gab mit humorvollen Worten am Schluß des Abends seiner Bestrebungen über die möglichste und schon verlassene Veranstaltung Ausdruck, indem er allen, die mitgekommen hatten, herzlichen Dank sagte, besonders auch Herrn Witzel. Wohlbedacht ist jeder Besucher noch heute, gegangen und wird wohl die Maßnahmen auch beherzigen.

**Rotfelden.** Am letzten Sonntagnachmittag 4 Uhr fand in unserem schönen Gemeindefaal eine vaterländische Feier statt. Herr Hauptlehrer Reuschler sprach über „Generalfeldmarschall von Hindenburg“. Umrahmt war die Feier von Deklamationen durch Schüler und patriotischen Gesängen. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Besonders hatten sich viele Frauen eingefunden. Es werden in der nächsten Zeit noch mehr solche Feiern veranstaltet werden, wobei Herr Varrer Riechelmeyer und Herr Hauptlehrer Reuschler abwechselungsweise Vorträge übernehmen werden.

**Rotfelden.** Die Jugendwehren von Eßlingen, Rotfelden, Schönbrunn und Wittberg hielten am letzten Sonntag eine gemeinsame Übung hier ab. Trotz des schlechten Wetters wurden die Übungen, besonders das interessante Gesecht, mit lobenswertem Eifer und großer Begeisterung durchgeführt.

### Aus den Nachbarbezirken.

**Oberjettingen.** Unteroffizier d. R. Hermann Böck, Traubenwirtssohn von hier, hat als ehrende Auszeichnung das Bayerische Verdienstkreuz III. Kl. mit Krone erhalten. Wir gratulieren!

**Stuttgart.** Der Vorstand der Gemäldegalerie, Prof. Dr. Diez, wurde seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt und ihm bei diesem Anlaß das Ritterkreuz des Ordens der württ. Krone verliehen.

**Wöblingen.** Eine ledige 35 Jahre alte Fabrikarbeiterin, die nicht gut sah, stieg am Sonntag auf dem Südbahnhof aus und wollte dabei ein Kind von dem Leitblech herunternehmen. Im gleichen Augenblick fuhr ein Zug ein, der sie erfaßte und unter die Räder brachte, so daß ihr beide Beine abgefahren wurden. In kurzer Zeit trat der Tod infolge Verblutung ein. Das Kind konnte nur mit großer Mühe gerettet werden.

**Keutlingen.** Die 32jährige Bauersfrau Anna Hettler in Pfälzingen wird seit 22. Februar vermißt; sie soll zuletzt auf der Straße bei der Wirtschast zur Krone in Pfälzingen gesehen worden sein.

### Letzte telephonische Nachrichten.

**Rotterdam, 3. März. (Tel.)** In ihren Wochenberichten geben die hiesigen Blätter Zusammenstellungen der Einzelmeldungen vom 21. bis 31. Januar, die die in den englischen Gewässern torpedierten Schiffe betreffen. Nach einem Bericht an die „Deutsche Tageszeitung“ ergibt sich selbst bei vorsichtiger Berechnung eine Gesamtzahl von 26 Schiffen.

**Washington, 3. März. (Priv.-Tel.)** Von hier verläutet zuverlässig: Die englische Regierung hat den amerikanischen Vorschlag abgelehnt, wonach die Verbündeten die Unverletzlichkeit ihrer Handelschiffe dadurch erlangen, daß sie die Einfuhr von Lebensmitteln für die deutsche Zivilbevölkerung erlauben. Die amerikanische Regierung habe bereits die amtliche Mitteilung von der englischen Ablehnung erhalten.

**Konstantinopel, 3. März. (Priv.-Tel.)** Es bestätigt sich, daß einzelne Forts der äußeren Dardanellen unter dem Feuer der Schiffschiffe schwer gelitten haben. Ueber 40 größere Kampfschiffe liegen vor den Dardanellen. Ein weiteres Vorgehen der Engländer wird zunächst durch die starke Minenkette und durch die Jünnersforts unmöglich gemacht. Ein Angriff von der Landseite werde den Türken sehr willkommen sein, da dort eine sehr starke Armee aus den besten Truppenbeständen zusammengezogen worden sei.

**Athen, 3. März.** Die Fortsetzung des Angriffs auf weitere Jünnersforts der Dardanellen wird erwartet. Wie verlautet, haben die Verbündeten bereits beträchtliche Landungsgruppen vor den Dardanellen vereinigt, die zum größten Teile aus Ägypten kamen oder aus australischen und französischen Kolonialtruppen bestehen.

**Berlin, 3. Febr. (Priv.-Tel.)** Nach einer Mitteilung des Kriegspressequartiers schätz man die Zahl der Russen im galizischen Kampfgebiete jetzt auf 800 000. Die Russen hätten sich nach dem Rückzug aus der Bukowina geschickt konzentriert und zuletzt alle verfügbaren Kräfte herangezogen.

**Berlin, 3. März. (Priv.-Tel.)** Die National-Zg. meldet aus Kopenhagen: Die Petersb. Agentur hat am Sonntag ein Lokator Telegramm ausgegeben, das sie als nachstehend bezeichnet: „Tokio. Allgemein wird eine Verschärfung der japanisch-chinesischen Beziehungen festgestellt. Der Kriegsminister hat sich vorübergehend nach Korea begeben.“

Wie dem Pariser Herald aus Washington gemeldet wird, steht eine amtliche Kundgebung der amerikanischen Regierung gegen die von Japan an China gestellten Forderungen unmittelbar bevor.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Schulkinder als landwirtschaftliche Arbeiter.** Um bei dem derzeitigen Mangel an landw. Arbeitskräften die geordnete Frühjahrspflanzung der Felder, Gärten und Weinberge möglichst zu fördern, haben, wie der Staatsanzeiger hört, der Coangelische und der Katholische Ober-Schulrat mit Genehmigung des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens angeordnet, daß zu diesem Zweck den Schülern und Schülerinnen der 4 oberen Jahrgänge der Volksschulen in weitgehendem Umfang Befreiung vom Schulbesuch gewährt und daß erforderlichenfalls für die genannten Schulkinder in den Monaten März und April außerordentliche Ferien je nach den örtlichen landwirtschaftlichen Bedürfnissen angeordnet werden. Dementsprechend hat auch die Ministerialabteilung für die höheren Schulen die örtlichen Schulbehörden ermächtigt, diejenigen älteren Schüler und Schülerinnen der höheren Schulen, deren Befreiung bei den landwirtschaftlichen Frühjahrsarbeiten erwünscht erscheint, vom Unterricht zu befreien. Auch in den Lehrerbildungsanstalten wird nach besonderer Anordnung der Befreiung der rund 4 Wochen dauernden Frühjahrferien auf die Feldbestellungsarbeiten Rücksicht genommen werden.

**Fahrpreiserhöhung für Kriegsfeldzüge.** Kriegsfeldzüge, die in den Monaten Februar bis Mai von ihrem Stand-

ort nach auswärts zur Beschäftigung in landwirtschaftlichen Betrieben auf Kosten der Unternehmener dieser Betriebe mit der Eisenbahn verkehrt werden, werden auf dem Hin- und Rückweg zum Militärstützpunkt befördert. Das Gleiche gilt für die Bewachungsmannschaften einseitig für den Kommandoführer.

**Stuttgart, 1. März (Fleischpreise.)** Es kostet Ochsenfleisch 1. A. Rindfleisch 95 A., 2. Qual. 90 A., Kalbf. 1. Qual. 95 A., 2. Qual. 90 A., Schweinef. 1,05 A., Hammelf. 90 A., Schaff. 85 A. per Pfund.

**Stuttgart, 1. März (Lebensmittelpreise.)** Saure Butter kostet 1,30-1,50 A., süße Butter 1,50-1,70 A., roher Speck zum Auslassen 1,10-1,20 A., helles Schweinefleisch 1,20-1,25 A., Rindfleisch 1,60-1,80 A. per Pfund. Erbsen kosten 50-60 A., Einlen 55-65 A., Bohnen 40-50 A.

**Winnmaßl. Wetter am Donnerstag und Freitag.** Aufheiternd, aber noch ziemlich rauch.

**Die Stuttgarter Kaufmännische Fachschule, G. Zepp'sches Institut in Stuttgart, gegründet i. J. 1904,** bietet in ihren nach Vorbildung und für Damen und Herren streng getrennten allgemeinen und höheren Handelskursen eine musterhafte Ausbildung für kaufmännische und verwandte Berufsarten. — **Moderne Muster-Kontore — 150 Schreibmaschinen.** — Aufnahmejüngende verl. Prospekte m. Eintrittsterminen v. der Anstaltsleitung. **Heber 3000** erfolgreich ausgeb. Schüler.

**Goldgeld in die Reichsbank. — Papiergeid in die Taschen.** So schreibt Herr Pfarret W. B. in Dittlheim, betref. Goldscheintafeln. Liefern sobald Ihr Gold zur Reichsbank, zur Post oder zu den Sparkassen ab. Diese Mahnung zu einer vaterländischen, leicht zu erfüllenden Tat ist von den meisten Deutschen befolgt worden.

Anstatt des Goldgeldes ist jetzt viel mehr Papiergeid im Umlauf als früher. Für die Behandlung der Papierfrage kann unser Bundesland Oesterreich als Muster dienen. Dort führt jedermann, auch der einfachste Kaufmann, ein besonderes Taschengeld für Papiergeid mit sich, weshalb auch dort die im Umlauf sich befindlichen Scheine meistens in tadellosem Zustande sind. Nicht bloß aus schönheitlichen und gesundheitslichen Gründen, sondern auch aus patriotischem Pflichtgefühl sollte es sich jedermann angelegen sein lassen, bei Behandlung des Papiergeides eine etwas größere Sorgfalt zu brachten, da es sonst Widerwillen erregt. Nochmals: Schmet das Papiergeid! Papiergeidböckchen sind zu haben bei G. W. Jaiser, Nagold.

Hierzu das Blaueflüßchen Nr. 9

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. F. J. u. — Druck u. Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchdruckerei (Karl Jaiser), Nagold.

## Kriegsanleihe und Darlehenskassen.

Angeichts des in diesen Tagen ergangenen Aufrufs zur Zeichnung auf die zweite Kriegsanleihe wird mancher Deutsche, der gern zeichnen möchte, sein Vermögen aber in Wertpapieren angelegt hat, sich die Frage vorlegen, was er wohl zu beginnen habe, um sich die nötigen Mittel für die Einzahlungen auf die Anleihe zu verschaffen. Es sei deshalb heute auf eine Entscheidung ernst hingewiesen, die das Reich zu Beginn des Krieges zu dem Zwecke erschaffen hat, Darlehen auf geeignete Pfänder zu geben, über deren Tätigkeit aber im Publikum noch immer vielfach Unkenntnis zu herrschen scheint, nämlich auf die „Darlehenskassen des Reiches.“

Darlehenskassen befinden sich an allen Orten, wo Reichsbankhauptstellen und Reichsbankstellen bestehen; ihr Heim haben sie — von Berlin abgesehen — im Gebäude der Reichsbank. An den kleineren Orten geben die Reichsbankniederstellen bereitwilligst Auskunft, auch vermitteln sie Anträge auf Gewährung von Darlehen. Auch wer in Städten oder Dörfern wohnt, in denen die Reichsbank keine Zweigstellen unterhält, kann sich mit Darlehensanträgen an die zunächst liegende Darlehenskasse wenden.

Die Darlehenskassen beliehen Wertpapiere und Kaufmannswaren. Im folgenden soll indessen nur von Wertpapieren die Rede sein; da die Warenbeliehung für Zwecke der Kriegsanleihe kaum in Betracht kommen dürfte. Die zur Belehung zugelassenen Wertpapiere können hier natürlich nicht einzeln aufgezählt werden. Allgemein sei gesagt, daß sämtliche deutschen Papiere, die im Kurzettel der Berliner oder einer anderen deutschen Börse verzeichnet stehen, von den Darlehenskassen beliehen werden. Auch mehrere an einer deutschen Börse notierte ausländische Papiere, insbesondere die Staatspapiere der befreundeten und neutralen Staaten, sowie alle mindlicheren Wertpapiere, auch wenn sie an einer deutschen Börse nicht notiert sind, sind zur Belehung durch die Darlehenskassen zugelassen. Der Kreis der bei den Darlehenskassen beliehbaren Effekten ist also äußerst weit gezogen. Hervorgehoben sei noch, daß auch die im Reichsschuldbuch oder im Staatsschuldbuch eines deutschen Staates eingetragenen Forderungen bei den Darlehenskassen verpfändet werden können. Schließlich kann auch die neue Kriegsanleihe selbst in gewissem Umfang zur Belehung herangezogen werden. Wenn nämlich eine Rate derselben bezahlt hat, erhält dafür Wertpapiere, deren Verzinsung er sich Mittel für die Bezahlung späterer Raten verschaffen kann. Daß auch die erste Kriegsanleihe von 1914 ebenso wie die sonstigen Reichs- und Staatspapiere beliehen werden kann, bedarf kaum noch der ausdrücklichen Erwähnung.

Am Mißverständnissen zu begegnen, sei darauf hingewiesen, daß Hypotheken, Lebensversicherungs-policen, Sparkassen- und ähnliche Einlagebücher von der Belehung ausgeschlossen sind.

Die Höhe, bis zu der die Wertpapiere von den Darlehenskassen beliehen werden, ist nach der Art der Papiere verschieden. Die deutschen Staatspapiere werden bis zu 75%, die Schuldverschreibungen und Pfandbriefe der Landschaften, der kommunalen Verbände und ähnlicher Papiere bis zu 70%, die Industrieobligationen bis zu 60%, die Aktien bis zu 50 bzw. 40% ihres Kurswertes beliehen. Für die Berechnung des Wertes ist der Kurs vom 25. Juli v. J. maßgebend.

Der Zinsfuß, der der Bewilligung von Darlehen zugrunde gelegt wird, ist für die gegenwärtigen Verhältnisse gering. Er betrug in den ersten Kriegsmontaten noch 6 1/2% für das Jahr, ist aber am 28. Dez. v. J. auf 5 1/2% festgesetzt worden. Eine Ermäßigung des Zinsfußes auf 5% geniesst bis 1. April alle diejenigen, die ein Darlehen zum Zwecke der Einzahlung auf die erste Kriegsanleihe entnommen haben, und es ist bestimmt zu erwarten, daß auch den Zeichnern der neuen Anleihe entsprechende Vorzugsbedingungen bewilligt werden. Dieser Zinsfuß ermöglicht es den Zeichnern, ein Darlehen aufzunehmen, fast ohne ein Opfer zu bringen; denn die neue fünfprozentige Kriegsanleihe, die zum Kurse von 98,50, für Schuldbuchzeichnungen zum Kurse von 98,30 aufgelegt wird, bietet ihren Erwerbem eine Verzinsung von etwas mehr als 5%, und der kleine Unterschied, der noch zwischen dieser Verzinsung und dem Zinsfuß der Darlehenskasse besteht, wird mehr als ausgeglichen durch die Aussicht auf eine spätere beträchtliche Kurssteigerung, die bei dem ungemein billigen Preis der neuen Anleihe zweifellos gegeben ist.

Hinsichtlich der Zeitdauer, innerhalb deren das Darlehen zurückgezahlt werden muß, sind verschiedentlich Bedenken entstanden, weil aus § 3 des Darlehenskassengesetzes vom 4. August v. J. gefolgert wurde, daß von den Darlehenskassen Darlehen nicht auf längere Zeit als 6 Monate gewährt werden könnten. Diese Auffassung ist irrig. Wie von amtlicher Stelle wiederholt kundgegeben, ist eine Prolongation gewählter Darlehen auch über 6 Monate selbstverständlich nicht ausgeschlossen. Die Darlehenskassen werden in dieser wie in jeder anderen Hinsicht den Darlehensnehmern das weitest mögliche Entgegenkommen bezeigen, und letztere können darauf vertrauen, daß eine Kündigung der Darlehen zur Unzeit nicht erfolgen wird.

Hiernach können die Darlehenskassen zum Zweck der Zeichnung auf die Kriegsanleihe jedenfalls von allen den Personen und Institutionen unbedenklich in Anspruch genommen werden, die das Darlehen in absehbarer Zeit bestimmt zurückzahlen können. Zum Beispiel kann eine Sparkasse oder Lebensversicherungsgesellschaft, die künftige Einkünfte zu erwarten hat, ein Beamter, der Ersparnisse der nächsten Quartale, ein Kapitalist, der spätere Zinsrückgänge aus sicheren Papieren schon jetzt anlegen möchte, ohne weiteres so verfahren. Aber auch andere Besitzer von Wertpapieren können diesen Weg einschlagen, wenn sie nur bestimmen damit rechnen können, daß sie die Papiere in absehbarer Zeit nicht zu verkaufen genötigt sein werden.

## Gewerbebank Nagold, e. G. m. b. H.

Beim alten Kirchbarm. Telefon Nr. 26.

Wir nehmen Anmeldungen auf die bis Freitag, den 19. März 1915 zur Zeichnung aufliegenden:

- 5% Deutsche Reichsschatzanweisungen à 98.50%,
- 5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924 à 98.50%,
- oder als Reichsbuchschuld à 98.30%,
- (zweite Kriegsanleihe),

zu Originalkursen, vollständig spesenfrei entgegen. Die Stücke lauten über Mk. 100.— bis Mk. 100.000.— Nähere Auskunft über diese Kriegsanleihe erteilen wir gerne.

Prospekte stehen gerne zur Verfügung.

Nagold, den 27. Februar 1915.

Der Vorstand: St. Schaible, Bernhardt, Lenz.


Einem entbehrl. erst 16 Mon. alt

**Eber,**  **verkauft** (veredeltes Landfleisch)

am nächsten Donnerstag, vorm. 10 Uhr auf ihrer Kongel Stadtpflege Nagold.


Ein **Wohnung** (2 Zimmer, Küche, und Holzplatz) auf 1. April oder später zu vermieten.

Zu ersag. in der Geschäftsst. d. V.

Ein paar große, starke **Zugtiere,**  **zu verkaufen.**

gewöhnt, auch einzeln abzugeben, fest dem Verkauf aus.

Zu erst. in d. Geschäftsst. d. V.

**Felsbansen.** Eine hochtätige **Kalbin**  **zu verkaufen.**

Mühlebesitzer **Holzer.**

**Visiten-Karten** fertigt G. W. Jaiser, Nagold.

## Bezirks-Wirtsverein Nagold.

### Öffentl. Versammlung

am Montag, den 8. März, nachmittags 1 Uhr, im „Röble“ in Nagold.

Beschlussfassung über Einheitsbierpreise u. Stellungnahme zu allen wichtigen Punkten, die uns die gegenwärtige Lage auferlegt.

Zu dieser Versammlung laden wir alle Wirte von Nagold und Umgebung auch Nichtmitglieder und Bierbrauer ebenso höflich wie dringend ein.


**Ebershardt.** Von Frau Gutbesitzer **Döfner** wurden den ausmarschiereten Soldaten von Ebershardt 50 Mark gestiftet.

Der Empfang dieses schönen Geschenkes wird mit dem Ausdruck des herzlichsten Dankes **herzlichsten Dankes**  **herzlichst bezeugt.**

Die bürgerlichen Kollegien.

Verwendet **Rote-Kreuz-Pfennig-Marken,** à 2, 5 und 10 A.

Zu beziehen von Oberamtspostkassier **Gaiser, Nagold.**

**Gändringen, OX. Nord.** Unterzeichnet hat ein schönes, junges **Zuchtrind,**  **so wie einen schönen, jungen Stier** zu verkaufen.

**Kaver Bernhard, Bauer.**

Zofungsbüchlein b. G. W. Jaiser.

**Persi!** für **Kinderwäsche**  **Henkel's Bleich-Soda**

Be

An die Orts... Unter Be... stierlicher... werden nach... Bezugs vorhan... Unfall, Alters... stehen, b-kann

Nagold... Altmühl... Nagold,

Der

Bei St... Angriff... blutigem... Bei P... ein franz... wurden ge... Die fra... pague hat... Wieder w... Verlusten... Nordwe... wir dem... von 350... Franz... Consenso... Apremont... unsere... brachten u... gewinn... in den le... Nordöf... zosen ver... letzten T...

Bei G... Südbö... Ruffen... schweren... und ließen

